

Bλοç und *váyas*.

Die frage ob griechisches anlautendes *β* im sanskrit durch *j* vertreten werden kann, ist noch immer nicht entschieden. Professor G. Curtius (Grundzüge, II, 58) sagt: „Griechisches *β* entspricht in folgenden fällen cinem indogermanischen *g*, das sich im sanskrit, litauischen, slawischen in der regel erhalten, im deutschen zu *k* verschoben hat.“ Als beispiele wo sich gegen die regel *g* im sanskrit nicht erhalten, sondern anscheinend zu *j* erweicht hat, giebt er die folgenden:

1) *βαλ* in *βάλλω*, welches er mit *gal* vergleicht, und womit er *jala*, wasser, verbindet. Zugegeben dafs *gal*, tröpfeln, mit *βαλ* verwandt wäre, so bliebe doch die verwandtschaft zwischen *gal* und *jala* unerwiesen. Das letztere scheint vielmehr identisch mit *jaḍa*, kalt, gelidus.

2) *βια*, gewalt, kraft, und sk. *ji*, siegen; *jà* trans. überwältigen, intrans. unterdrückt worden. Substant. *jà*, fem., übergewalt, übermäßsige zumuthung; *jàyas* (vereinzelter comparativ) überlegen, stärker, älter.

Ob die beiden wurzeln *ji* und *jà* verwandt, und also *ajita*, unbesiegt, und *ajita*, unversehrt, parallelformen sind, ist bis jetzt noch nicht erwiesen. Aber selbst wenn eine solche verwandtschaft zwischen ihnen bewiesen werden könnte, so sind sie doch der bedeutung so wie der form nach im sanskrit geschieden. Ich glaube daher nicht dafs *jàyas* ursprünglich überlegen, dann stärker, dann älter bedeutete, sondern halte älter, ältest, namentlich nach den stellen im Rig-Veda, für die ursprüngliche bedeutung von *jàyas* und *jyeshṭhá* (der oxytonirten form) aus der sich die andere bedeutung besser, vorzüglicher und *jyeshṭhá*, der beste, (die paroxytonirte form) entwickelten (P. V, 3, 61, 62). Dafs *jà* als femininum jemals übergewalt bedeute, ist nicht bewiesen. In der einzigen von B. R. angezogenen stelle des Çatapathabrähmana bedeutet *jà* nicht übermäßsige zumuthung,

überlast, sondern, wie der commentar es richtig erklärt *), schwäche, fehler; lapsus; und daher nikṛishṭa, was zu mißbilligen oder zu verachten ist. Das compositum paramajyâḥ, aber ist sehr zweifelhafter bedeutung. Sâyaṇa erklärt es entweder als „mit bester bogensehne versehn“, oder „als die besten hinfällig machend“; (VIII, 90, 1. yuddheshu çatruhananârtham paramâvinaçvarî jyâ maurvî yasya sa tathoktaḥ. Yadvâ paramân balena prakriṣṭâñ çatrûñ jinâti hinastîti paramajyâḥ. Ein abweichen von Sâyaṇa ist hier nicht nöthig, jedenfalls bliebe aber paramajyâḥ, die höchste obergewalt habend, eine bloße conjectur, die man unmöglich selbst wieder zur bestätigung der bedeutung jyâ, obergewalt, anrufen könnte. Andere bestätigung giebt es für das wort jyâ, in der bedeutung von obergewalt oder anmaßung, keine.

3) βίος, leben, und sanskrit jiv, leben.

4) βίος, bogen, und sanskrit jyâ, bogensehne.

Professor Kuhn, welcher in dieser zeitschrift (X, 289) dieselbe frage behandelt hat, führt noch einen andern beleg an, nämlich βου in βιβρώσσω, und sk. jar. Hier aber hatte schon Prof. Curtius die sanskritwurzel gar, schlingen, richtig angeführt, die jedenfalls besser paßt als jar, sich auflösen, verdauen.

Es fragt sich also sind die drei belege βία, gewalt, = ji, besiegen, βίος, leben, = jiv, leben, und βίος, bogen, = jyâ, bogensehne, hinreichend um die vertretung eines griechischen β durch sanskritisches j zu erhärten?

Zuerst ist wohl klar daß βίος, bogen, und jyâ, bogensehne, sehr verschiedene ideen ausdrücken, und daß man das pars-pro-toto-argument schwerlich auf sie anwenden kann. Wenn die beiden worte zusammenhingen, so würde βίος ursprünglich der besehnte bedeutet haben. Viel näher liegt es βίος, bogen, auf die wurzel ve, winden, biegen, zurückzuführen, wovon auch ἰ-ρυς oder βί-ρυς, schildrand,

*) Das Ms. list ganz einfach, tad dūshayati, tad vai jyeti. jyāj yānir nikriṣṭa(m) ity arthaḥ.

radfelge, und *ι-τέα*, dasselbe wort als das deutsche weide. Mit dieser wurzel hat *iyâ* natürlich nichts zu thun.

Somit bleiben nur noch *βία*, gewalt, = *ji*, siegen, und *βίος*, leben, = *jîv*, leben. Gegen die letztere gleichstellung spricht nun, abgesehen vom fraglichen anlaut, der lange vokal des sanskrit *jîv* und des lateinischen *vîvo*, und fällt dieses beispiel weg, so bliebe für die gleichstellung von *βία* und *ji* nichts als die eigene wahrscheinlichkeit.

Nun ist aber schon oft erwähnt worden daß *βία* mit dem defectiven *βίς* verwandt ist. Wir hätten also dann auch das diagrapha in *βίς* als stellvertreter von sk. *j* anzunehmen, und eine solche stellvertretung hat bekanntlich Professor Pott schon vor vielen jahren (1833, *Etym. Forsch.* I, 205) für zweifelhaft erklärt. Professor Curtius nimmt, um diese schwierigkeit wegzuräumen, eine gräco-italische wurzel *gvi* an, welche sich als *gi* und *vi* festsetzt. Professor Kuhn meint ebenfalls daß die unveränderte labialspirans in einzelnen fällen nach dem abfall der gutturalen media beibehalten sei. Dennoch ist Pott's zweifel bis jetzt durch keine facta beseitigt, und namentlich das beibehalten der labialspirans nach abfall, nicht der gutturalen, sondern der palatalen media, durch keine überzeugende beispiele bewiesen.

Fragen wir nun, ob wir durchaus gezwungen sind die möglichkeit einer stellvertretung der griechen *β* durch sanskritisches *j* anzunehmen um eine etymologie für *βίος* und *βία* zu finden, so bietet sich uns eine andere wurzel dar, aus der wir, da griechisches *β* als aequivalent des sanskritischen *v* durch Curtius (*Grundzüge* II, 159) gesichert ist, sowohl *βίος* als *βία* ohne schwierigkeit erklären können. Dief's ist die wurzel *vî*, gehn, führen, als wurzel zwar sehr allgemein, in ihren ableitungen aber weit bestimmter ausgeprägt.

Von *vî* kommt nämlich das im veda so häufig erscheinende *váyas*, und dief's bedeutet entschieden lebensmittel, lebenskraft, und lebenszeit. *Rv.* I, 104, 7:

Kshúdyadbhyaḥ váyaḥ ásutim dáḥ

Gieb den hungernden speise zur zubereitung (oder, nach Sâyaṇa, speise und trank). Rv. VI, 28, 6:

yūyám gâvaḥ medayatha kṛiçám cit,
açrírám cit kṛiṇutha suprátikam,
bhadrám grihám kṛiṇutha bhadravâcaḥ,
bṛihát vaḥ váyaḥ ucyate sabhâsu.

Ihr, kühe, macht selbst den magern stark, ihr macht selbst den häßlichen schön. Ihr macht das haus glücklich, ihr wohlstimmigen; eure speise (die milch) wird bei den mahlen als herrlich gepriesen.

Bṛihat ist ein häufiges epitheton von váyaḥ. So Rv. III, 18, 4:

bṛihát váyaḥ çaçamânesu dhehi.

Gieb den lobpreisenden herrliche speise. Rv. III, 29, 8:

ágne bṛihát yájamâne váyaḥ dhâḥ.

Agni, gieb dem opftrer herrliche speise.

Lebensmittel, mögen sie nun von feldern oder heerden kommen, sind in allen zeiten der reichthum der bemittelten, und so sehn wir dafs die götter oft angerufen werden reichthümer und lebensmittel zu geben. Rv. IV, 36, 8:

ã naḥ rayim ṛibhavaḥ takshata ã váyaḥ.

Bereitet uns reichthum, ihr ribbus, und speise.

Das beiwort citra, glänzend, welches so oft bei rayi steht, wird auch auf váyas übertragen. Rv. VII, 45, 4:

citrám váyaḥ bṛihát asmé dadhātu.

Möge Savitṛi uns glänzenden reichthum, herrlichen, geben.

Ochsen, pferde, söhne und männer, alle bilden endlich den reichthum um welchen der sänger die götter bittet. Rv. X, 68, 12:

Bṛihaspátih saḥ hí góbhiḥ saḥ açvaiḥ saḥ vírebhiḥ
saḥ nṛibhiḥ naḥ váyaḥ dhât.

Bṛihaspati, möge er mit kühen, er mit pferden, er mit söhnen, er mit männern uns reichthum und macht geben.

Während nun in dieser richtung váyas die bedeutungen leben, lebensmittel, reichthum und macht annimmt, so

zeigt es in andern stellen klar den sinn von leben, lebenszeit *). X, 39, 8:

yuvám víprasya jaranám upeyúshah
púnaḥ kaleḥ akrīṇutam yúvat váyah.

Ihr habt das leben des weisen kali, der dem alter sich genähert, wieder jung gemacht. (Die legendenartige darstellung des mondlaufs.) Rv. VI, 44, 9:

várshīyah váyah kṛīnuhi śácībhiḥ.

Mache (unser) leben älter durch deine macht. (Pāṇ.VI, 4, 157). Rv. II, 23, 10:

tváyâ vayám uttamám dhīmahe váyah.

Durch dich erlangen wir das höchste alter. Rv. I, 71, 6:
vârdho agne váyah asya.

O Agni, mache sein leben wachsen.

Ein sehr häufiges beiwort der götter ist vayodhâḥ, auch vayaskṛit, und die bedeutung muſs schwankend bleiben zwischen geber des lebens, des reichthums, der macht, ideen die in dem alten worte váyas unvermeidlich zusammen laufen. Auch das substantiv vayodháyam findet sich. Rv. X, 25, 8:

tvám naḥ soma sukrátuḥ vayah-dháyâya jāgrihi.

Du, o weiser Soma, wache zu unsrem segnen, i. e. wache damit wir speise und kraft und leben haben.

Zweimal im 10ten maṇḍala findet sich in demselben sinne der alterthümliche dativ oder sogenannte infinitiv, vayah-dhai, analog dem vedischen parâdai. Rv. X, 55, 1:

dûré tát nâma gúhyam parâc aiḥ
yât tvâ bhíté áhvayetâm vayah-dhai.

Weit fort sei der zu verbergende name mit welchem (himmel und erde) furchtsam dich riefen zum segnen. X, 67, 11:

satyâm âçisham kṛīṇuta vayah-dhai.

Erfüllet das gebet zu unsrem segnen, i. e. machet unser gebet zur wahrheit und gebt uns leben und reichthum.

Professor Aufrecht giebt zwar in beiden stellen vayo-

*) In dieser bedeutung dauert es noch im spätern sanskrit fort. Siehe Pāṇ. 4, 4, 91. vayasyah, ein altersgenosse, vayasâ tulyah. V, 1, 81. mâsyah mâsinaḥ, einen monat alt, vayasi. Cf. V, 2, 130; V, 4, 141; III, 2, 129.

dhaiḥ, aber gegen die autorität der besten handschriften. Auch kommt vayodhāḥ im Rigveda nicht vor, sondern nur vayodhāḥ. Es dürfen also wohl diese interessanten dative oder verbal-infinitive als gesichert betrachtet werden, und sie bieten eine schöne bestätigung der erklärung, welche prof. Bopp von den griechischen medial- und passiv-infinitiven auf σθαι gegeben. Die composition, welche der geniale grammatiker postulierte, die zusammensetzung mit dem dativ der wurzel dhâ, ist hier wenigstens ein mal noch in der wirklichkeit vorhanden, nur ziehe ich vor das s in σθαι als endbuchstabe des verbalnomen zu fassen, und also ψευδεσ-θαι zu theilen, wie vayas-dhai, anstatt, mit prof. Bopp, in dem s einen überbleibsel eines reflexiv-promens zu erkennen.

Wenn nun die bedeutung leben, lebensmittel, lebenskraft in dem neutrum vây-as nachgewiesen ist, so hindert nichts das masculinum βί-ο als eine analoge bildung im griechischen zu betrachten. Auch im griechischen ist nicht nur βίωσις sondern auch βίος oft im sinne von lebensmittel, lebensunterhalt gebraucht; z. b. βίος ἐπιητανός. κτᾶσθαι πλοῦτον καὶ βίον. Das femininum βία bedeutet ursprünglich leibeskraft, ehe es die gewöhnlichere bedeutung übermacht, gewalt annimmt, geht also auch auf dieselbe quelle zurück. (Im sanskrit findet sich das femininum vayâ, aber nur in der bedeutung zweig.) Das griechische verbum βέομαι entspricht ebenfalls dem sanskritischen vayâmi, sowohl in der bedeutung des gehens als des lebens. Il. 15, 194:

τῷ ῥα καὶ οὐ τι Διὸς βέομαι φρεσίν, ἀλλὰ ἔκηλος
Καὶ κρατερός περ ἔων, μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ.

Il. 16, 852:

Οὐ θῆν οὐδ' αὐτὸς δηρὸν βέη, ἀλλὰ τοι ἤδη
Ἄγχι παρεστηκεν θάνατος.

Das lateinische vis verhält sich zu vâyas wie das i der vierten conjugation zu aya (vergl. auch aes = ayas und pri = prae, Corssen aussprache p. 192); während das griechische ἴς für vâyas seine analogie in ἴ für svâyam

findet. (Cf. Bopp, vergl. gr. §. 504. 364.) Ueber die verschiedenen bildungselemente in *vīs*, gen. *vīs*, nom. plur. *vīres*, im griechischen *ῥίς*, *ῥίπτ*, sind prof. Kuhn's bemerkungen (K. Z. X, 290. 291) nachzusehn.

Oxford, 10. sept. 1865

Max Müller.

Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland. Contributions to a knowledge of the Vedic Theogony and Mythology. By J. Muir, D. C. L., LL. D. [Read 18th January 1863] 90 pp. 8.

Der verfasser, der sich schon in seinen Sanskrit Texts mehrfach um die darstellung der vedischen götter und der aus ihnen hervorgegangenen entwicklungen der späteren zeit sehr verdient gemacht hat, stellt sich für diesen und einige artikel, die noch folgen sollen, die aufgabe weitere mittheilungen über die kosmogonie, mythologie und die religiösen ideen des Rigveda zu geben und sie gelegentlich mit den entsprechenden vorstellungen der alten Griechen zu vergleichen. Er hat sich, soweit seine arbeit vorliegt, dieser aufgabe in einer weise entledigt, die ihm den dank aller mit dem indischen alterthum sich beschäftigenden in reichem mafe einbringen wird, denn er hat die von ihm behandelten götter sowohl in einer nichts wesentliches an ihnen unberücksichtigt lassenden als auch vor allem mit einer reichen stellennachweisung versehenen darstellung geschildert und, da er die indischen texte durchweg in englischer übersetzung gegeben hat, so liefert er auch denen, die mit dem sanskrit nicht vertraut sind, ein treffliches hülfsmittel, um sich mit den vedischen vorstellungen bekannt zu machen. Dies ist um so mehr der fall, als er mehrfach den auffassungen des Rigveda auch die der andern veden und der brāhmaṇas vergleicht oder zur seite stellt und jedem ein urtheil über die verschiedenheit in den ansichten von den göttern oder der gottheit möglich macht. Nur einen wunsch möchten wir für die nachfolgenden aufsätze aussprechen, daß der verfasser sich nicht, wie in diesem aufsatze meistens, mit der allgemeinen charakteristik eines gottes begnügen, sondern mehr auf das fleisch und bein der götter, auf die